Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 18 (1867)

Heft: 10

Rubrik: Land- und Volkwirthschaftliche Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zum Theil jetzt noch gegen die allgemeine Anwendung der Maschinensaat angeführt werden, sind folgende: 1) der hohe Preis der Werkzeuge gegenüber der wohlfeilen Handsaat: 2) der Uebelstand daß mit Maschinen gewöhnlich nicht so viel per Tag ausgerichtet wird als von Hand; 3) die Complizirtheit der Maschinen und die damit verbundene Schwierigkeit der Reparatur im Fall etwas daran zerbrochen wird; 4) die Erforderniß wenigstens etwelcher mechanischer Kenntnisse um sie gehörig zu gebrauchen, welche eben den meisten Bauern fehlt; 5) endlich die Unmöglichkeit sie in gebirgigem unebnem Lande zu verwenden. Dagegen muß zu Gunsten der Maschinensaat bemerkt werden, daß diejenigen, welche das Säen gut verstehen und also weder zu weit noch zu eng und gleichmäßig auszusäen verstehen, sehr selten zu finden sind, während die richtige Führung einer Maschine eher noch erlernet werden kann; daß mit einer guten Säemaschine beinahe $^1/_3$ Samen erspart wird, was bei dem großen Getreideverbrauch in der Schweiz sehr zu beachten ist; daß man damit nicht vom Wind abhängig ist, der eine regelmäßige Handsaat oft beinahe unmöglich macht; daß endlich eine gleichmäßigere Bedeckung des Samens, also auch eine gleichmäßigere Keimung, womit auch das spätere Wachsthum bis zur Reife in Verbindung steht, gesicherter ist, da die Arbeit der Saategge noch oft sehr viel zu wünschen übrig läßt.

(Schluß folgt.)

Land- und Volkswirthschaftliche Notizen.

1) Ueber schweizerische Sparkassen.

a) Stand der Sparkassen im Kanton Zürich.

Zahl der Kassen	Name des Bezirks.	Einleger.	Guthaben.	Reservefond.
	I. 1864/65.		Fr.	Fr.
7	1) Zürich	23,225	5,191,519	438,992
1	2) Affoltern	3,635	944,774	48,571
4	3) Horgen	9,031	1,932,767	167,457
7	4) Meilen	6,574	1,246,107	113,777
2	5) Hinweil	4,216	457,194	31,745
1	6) Uster	3,523	410,131	16,267
10	7) Winterthur	11,592	1,541,714	82,941
2	8) Pfäffikon	4,957	860,333	51,841
1	9) Andelfingen	3,063	303,273	15,874
2	10) Bülach	4,057	452,743	19,059
1	11) Regensberg	4,658	429,546	33,382
38		78,561	13,770,102	1,019,624

II. 1866/67.

7	1) Zürich	23,021	4,104,358	466,180
1	2) Affoltern	3,560	946,233	49,526
4	3) Horgen	9,183	2,027,310	173,252
7	4) Meilen	6,613	1,291,454	121,771
2	5) Hinweil	4,296	478,750	35,273
1	6) Uster	3,487	411,185	18,365
10	7) Winterthu	10,719	1,598,263	84,511
2	8) Pfäffikon	5,011	963,988	59,698
1	9) Andelfingen	3,151	346,596	17,479
2	10) Bülach	4,150	466,082	21,035
1	11) Regensberg	4,586	427,289	37,374
38		77,877	14,061,508	1,084,464

Die Bevölkerung des Kantons Zürich betrug bei der Volkszählung im Jahr 1860 266,265 Seelen.

b) Die Spar- und Leihkassen im Kt. Schaffhausen.

Der Kanton Schaffhausen zählt 14 Spar- und Leihkassen, nämlich: Schaffhausen Stadt 6, Neuhausen 2, Unterhallau und Schleitheim je 2, Stein und Wilchingen je 1. Seit der letzterschienenen Statistik vom Jahr 1862 sind 2 Sparkassen eingegangen, diejenige von Büttenhard wurde aufgelöst und eine „Biene" ausbezahlt. — Dafür sind nun vier neue in's Leben gerufen worden. — Dem Alter nach gebührt der Ersparnißkasse in Schaffhausen der Vorrang; sie ist eine Schöpfung der im Theurungsjahre 1817 entstandenen Hülfsgesellschaft. Der Benjamin ist die Spar- und Leihkasse in Schaffhausen, ein Kind der gemeinnützigen Gesellschaft, das sehr lebensfähig ist und zu schönen Hoffnungen berechtigt, weil es eine, namentlich vom Handwerksstand schon längst gefühlte Lücke ausfüllt.

In Betreff der Einleger und Einlagen weisen unsere Spar- und Leihkassen mit Ende Juni resp. Dezember 1866 folgende schöne Zahlen auf: Einleger 4,777, Einlagen Fr. 1,540,219.

Somit legt von den 38,838 Kantonsbewohnern (Bevölkerungstabelle vom 31. Mai 1866) je der 8,13te in die Sparkasse. In dieser Beziehung nimmt der Kanton Schaffhausen unter den übrigen Schweizerkantonen die 15te Stelle ein. Basel, wo je der 3,45te Theilhaber ist, behauptet die erste und Wallis, wo je der 255ste spart, die letzte Stelle. So ziemlich auf gleicher Stufe mit Schaffhausen stehen die Kantone: Aargau, Bern, Neuenburg, Thurgau, Waadt. Bessere Resultate weisen auf: St. Gallen, Solothurn, Unterwalden, Luzern, Zug,

Glarus, Zürich, und Basel; geringere dagegen Graubünden, Uri, Obwalden, Freiburg, Schwyz, Tessin und Wallis. Das Durchschnittsguthaben der Einleger beträgt Fr. 322 und nimmt Schaffhausen hierin den 17. Rang ein. — Obenan steht Tessin mit Fr. 1,028 auf einen Theilnehmer und zu unterst wieder Wallis mit Fr. 74 auf einen Einleger. Mit Schaffhausen konkurrirt: Aargau, Obwalden, Solothurn und Thurgau.

Wie sehr die Benützung der Spar- und Leihkassen nur innert der letzten 15 Jahre zugenommen, beweisen folgende Zahlen:

1852	waren	2462	Theilnehmer	(14,34) mit Guthaben von	Fr. 576,467
1854	„	2433	„	(14,51) „ „ „ „	611,408
1858	„	3254	„	(10,91) „ „ „ „	777,473
1862	„	4132	„	(8,59) „ „ „ „	1,057,277
1866	„	4777	„	(8,13) „ „ „ „	1,540,210

Ich schließe diese kurzen statistischen Notizen mit dem lebhaften Wunsche, es möchten in jeder Gemeinde Sparkassen errichtet werden, dieselben grünen und blühen und unserm Volke immer mehr die materielle Grundlage geben, auf der sich alles Edle und Große im Gebiete des Geistes aufbaut.

2) Sparkassen in England. Der Ausweis der englischen Sparkassen für 1866 zeigt eine sehr beträchtliche Zunahme in den von der Regierung etablirten und mit der Post verbundenen Instituten dieser Art gegen die früheren, von Privaten gegründeten. Beim Jahresabschlusse am 20. November 1861 hatten 1,580,369 Personen in den alten Sparkassen ein gesammtes Guthaben von 38,697,203 L. Die Depositen von Gesellschaften der arbeitenden Klassen, sowie andern wohlthätigen Instituten brachten den Betrag auf 41,546,475 L. Im September desselben Jahres wurden die ersten Postsparkassen gegründet und seitdem, bis zum Ausweise für 1866, zeigten die Privatinstitute einen Ausfall von 5,000,000 L. Capital an Guthaben, während die Regierungskassen bereits 8,000,000 L. an Depositen aufgenommen haben.

3) Die Wohlthätigkeit der Amerikaner wird gegenwärtig nirgends in der Welt übertroffen. Glaube man nur nicht, daß Peabody, der jetzt binnen wenigen Jahren allein für öffentliche Zwecke (seiner Freigebigkeit gegen Private nicht zu gedenken) 5,675,000 Dolars hergegeben hat, allein dastehe. Es vergeht kein Jahr, in welchem nicht im ganzen Umfang der Vereinigten Staaten zusammengenommen, mindestens der gleiche Betrag für Bildungsanstalten, wie Schulen, Universitäten, Seminare, Sternwarten, Bibliotheken, wissenschaftliche Sammlungen, Hospitäler ꝛc. von Privatleuten geschenkt würde. Und

das gilt für so natürlich und selbstverständlich, daß die Zeitungen die einzelnen Fälle höchstens unter ihren vermischten Nachrichten erwähnen.

4) Im Jahr 1866 wurden bei der Station Landquart die unglaubliche Masse von 25,541 Centner Frucht und Mehl aller Art für die umliegenden Dörfer und für das Prättigau und Davos ausgeladen. Berechnet man hiefür nur durchschnittlich Fr. 15 per Centner, so giebt das eine jährliche Ausgabe von Fr. 383,115, so daß auf den Kopf der dabei betheiligten Bevölkerung von ca. 19,000 Seelen Fr. 20 und auf die Haushaltung ca. Fr. 100 trifft.

5) Die landwirthschaftliche Ausstellung in Baden, vom landwirthschaftlichen Verein des Kantons Aargau veranstaltet, war eine der schönsten, reichhaltigsten und bestgeordneten, welche die Schweiz in letzter Zeit aufzuweisen hatte. Die Ausstellung umfaßte Produkte und Geräthe. In Bezug auf erstere haben sich viele Gemeinden durch eine vollständige Darlegung ihrer Produktion ausgezeichnet und der ganze Kanton hat sich so angelegen sein lassen darzuthun, was die Landwirthschaft hervorbringt, besonders in Bezug auf den Obst- und Weinbau, wie kein einzelner Kanton dieses Jahr und seit längerer Zeit es gethan hat. Die Geräthabtheilung, zu welcher auch außerkantonale Aussteller zugelassen wurden, hatte auch den Charakter einer allgemeinen schweizerischen Ausstellung. Einzelne Geräthe wie z. B. die Handdreschmaschinen waren selbst besser vertreten, als an früheren allgemeinen Ausstellungen. Zum ersten Male war der Tretgöpel in Thätigkeit, der auf jedem Tenn aufgestellt und als Motor für Dreschmaschine, Futterschneid-, Wurzelschneid- und andere landwirthschaftliche Maschinen mit Vortheil benutzt werden kann. Die landwirthschaftliche Anstalt in Muri hat durch ihre Gesammtausstellung bewiesen, daß sie mit den besten Instrumenten ausgestattet ist und auch in der Produktion auf der Höhe der Zeit steht. Die Hopfenproben dieser Anstalt waren ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß wir, wenn wir wollen, in der Schweiz im Falle sind, auch in Bezug auf den Hopfenverbrauch uns vom Auslande unabhängig zu machen.

Außer dem Aargau waren diesen Herbst noch andere Kantone bestrebt, durch Ausstellungen im Innern die landwirthschaftliche Produktion anzuregen. So Solothurn, Schaffhausen, Zürich und in Bern der oberaargauische Verein. Solothurn hatte eine sehr große Vieh-, Pferde-, Schweine- und Schafeausstellung, Schaffhausen stellte Vieh, Produkten und Geräthe aus, Zürich Vieh und Produkte. — Es ist unstreitig und zeigte sich nach den eingeholten Berichten über diese Ausstellungen, daß diese Kantone keine Unkosten scheuen, um die Landwirthschaft zu heben, — mögen auch andere Kantone, und so besonders Graubünden, diesem Beispiele folgen und wie dieselben die Entwickelung der Landwirthschaft, soweit Staat, Gemeinden, Vereine und Privaten es vermögen, befördern!

Druck und Verlag von **Braun & Jenny** in Chur.